



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Aprjl

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1723

VD18 90070534

3. Tag. Die H. Maria von Egypten. Betrachtung/ von der Annehmlichkeit der Buß.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44467

der Gedächtnuß / oder die Ungeschicklich-
keit in deinem Bedienten / die Unhöf-
lichkeit von hunderterley Leuthen / daß
üble Herß so vieler falschen Freunden wer-
den dir alle Tag Gelegenheit genug ges-
ben kleine Lustopfferung zu thun ; die
Eigenlieb wird davon aufgebracht ; die
Hoffarth wird darunter leyden ; aber
was vor ein Schatz der Verdiensten/
wann du kannst dir zu Nutzen machen diese
öffttere aber kostbare Ernidrigungen? 3.
Sage offft zu dir selbst mit dem heiligen
Bernardo : ich bette an einen von wegen
meiner biß zum Todt deß Creuzes ge-
demütigten Gott / und ich bin nit de-
mütig?

 Der dritte Tag.

 Die heilige Maria von Aeg-
gypten.

In Zeiten Theodosij deß Jüngerens/
umb das Jahr 421. hat sich zugetra-
gen der kostbare Tod der heiligen
Marice von Aegypten / dessen verwun-
derliche Buß / und Tugend-Leben Gott
durch den heiligen Iosimum hat der Welt
bekant machen wollen / gleichwie er die
angemeine Bußfertigkeit und übrige Tu-
gend deß heiligen Einsidler Pauli durch

den heiligen Antonium an Tag gegeben hat.

Es lebte in einem Closter in Palessina ein Einsidler von grossen Verdienst / Zosimus mit Namen der von Jugend auf in grosser Unschuld zu dem geistlichen Leben aufgezogen / und darin zu hoher Vollkommenheit gelanget ist. Sein unsträflicher Wandel / sein Enffer in denen Leibs Strenghelten / seine Lieb zur Einsamkeit / seine Emsigkeit in dem Gebett und Andachten / seine hohe Erleuchtungen mit denen ihn Gott begnadet / setzten ihn bey seinen Bischoff in solche Hochschätzung / dass er von ihm zum Priester geweyhet worden.

Nachdeme er 53. Jahr in sein geistlichen Leben in strengster Haltung aller Ordens / Befehl zugebracht / wurde er von einer eytlen Ehr ergriffen / sich einbildend / als wäre auß denen in der Einsamkeit wohnenden keiner zu höherer Vollkommenheit gelangt als er / welcher gleich von Kindheit an den Weg der Tugend angetretten und mit beständigen Enffer darauff gewandelt. In disen seinen Gedancken meldet sich ein fremder Ordens Geistlicher bey ihm an / und entdecket ihm den Betrug in dem er steckte / und sagt / er solle mit erhaltener Erlaub

laubnuß ihn in ein nit weit entlegnes Closter folgen / alwo er seiner Hoffart die Larven abziehen / und erkennen werde / wie weit er in seiner Meynung fehle / Zosimus williget ein / und als er in dises Closter auf genommen worden / und gesehen / was für einen hohen Staffel der Tugend die darin wohnende Geistliche bestigen / hat er leicht geglaubet / daß er gegen ihnen ein unvollkommner Bruder wäre: Sie lebten nemlich bey einander wie die eingefleischte Engel / in grossem Stillschweigen allein beschäftiget / wie sie Gott gefallen / und gleichsam der engen Leibs Nothdurfft vergessend: das Betten / die Hand Arbeit / und Psalm singen ware ihre ganze Zeit Verzehrung; und obwohlen die Lebens Strengheiten das ganze Jahr in dem Closter nit grösser seyn kunt / so habē sie doch in der 40. tägigen Fasten etwas ungemeynes gehabt / als welche nach dem Exempel unsers Heylands ganz einsamb in denen Wildnussen zugebracht wurde. An dem ersten Sonntag der Fasten wurde ein feyrlisches Ampt gesungen / darzu alle Geistliche wurden citirt / darauff von dem Abbt den Seggen empfangen / einander den Fridens Kuß gegeben / und nach eröffneter Clausur über den Thor

Dan in die tieffe Einöde sich begeben bis
auf den Palm-Sonntag / da sie sich in
das Closter wider einstellen müssen.

Zosimus bey diser Gelegenheit bekam
einen Lust in diser weit-schichtigen und wilden
Einsamkeit einen grossen Diener
Gottes zu finden: durchsuchte solche zo-
Lag; und als er umb Mittagzeit die
gewöhnliche Psalm zu singen anfangte /
sah er von weiten einen Schatten eines
Menschlichen Leibs / welcher sehr schnell
fort eilte; er erschrocke und zeichnete sich
mit dem heiligen Kreuz: Es war ein
Weib / die ihn erblickt und sich gleich in
die Flucht gemacht. Zosimus / nit wissend
was es wäre / fasset das Herz und ge-
het ihr mit schnellen Schritten nach; und
da er in ihre nahend kommen / ruffet er /
Diener Gottes / ich bitte dich auß Lieb
dessen / dem du in diser Wildnuß dienest /
halte still und warte auf mich; das Weib
thut solches / nachdeme sie zu einer Tieffe
kommen / worin sie sich verbergen kön-
nen / und da auch der Zosimus dahin
gelangte / hörte er dise Stimm: Vatter
Zosime / wirffe deinen Mantel diser ar-
men Sünderin zu / wann du ihr den hei-
ligen Seegen geben und mit dir zu reden /
erlauben wilt. Wie der Diener
Gottes sich nennen hörte / zweiffelt er
nit /

nit / es müsse eine Seel von grosser Heiligkeit seyn / dero Gott seinen Namen offenbahret hat Wirfft ihr also seinen Mantel zu / mit welchen sie bedeckt vor ihm erscheinete / der Heilige Alte fallet auf seine Knye / und begehrt von ihr den Segen ; sie aber wirft sich vor ihm nieder und spricht : vergisse nit / mein Vater / daß du ein Priester sehest ; dir gehört es zu mich zu segnen und Gott zu bitten für die elendiste Sünderin / die jemal gewesen. Als sie nach diser besonderseitigen Verdemütigung sich übersich gerichtet / fragt Zosimus / wer sie wäre / und wie lang sie schon in diser Wüste wohne ? sie antwortet ; wir wollen zu vor zu Gott betten / hernach will ich deiner Fragen genug thun.

Sie sich wendend gegen Aufgang hebet Hand und Augen auf gehn Himmel / und verharret einige Zeit in dem Gebett. Zosimus / der auch sein Gemüth zu Gott erhebend thut einen Blick auf sie / und stohet sie mit einem hellen Glantz ganz umgeben ; erschricket darob / in Meinung es wäre einweders ein Geist / oder ein Gespenst : sie aber wendet sich zu ihm / und spricht / ich bin weder ein Geist / noch ein Gespenst : sondern ich bin Staub und Aschen / nit würdig das Tage

Liecht anzusehen: so verächtlich und un-
 glückselig ich aber bin/so bin ich doch eine
 Christin; und da sie solches redete/machte
 sie das Creutz: Zeichen auff ihre Stirn
 auff die Augen/ auff den Mund und auff
 das Herz: darauf setzet sie sich nider/ und
 sagt/ wisse mein Vatter/ das GOTT/ der
 für die irrende Schafflein so vil Lieb tra-
 get/ als für die so beständig in seinem
 Schaffstall bleiben/ dich nit ohne Ursach
 daher geschickt! er seye darumb ewig ge-
 benedeyet! fahret darauf fort ihme also
 zu erzehlen. Ich bin ein Tochter auß
 Aegypten/ die sich selbstem freywillig
 unglückselig gemacht; in dem ich mit 12.
 Jahren auß Lieb der Freyheit das vatters-
 liche Hauß verlassen/ mich nach Alexan-
 dria verfügt/ und mich alda in allen
 Gattungen der Sünden 17. ganzer
 Jahr umgewelket/ nit auß Begierd ei-
 nes Gewins/ sondern allein meine unsin-
 nige Sucht zu sündigen zu erfüllen. Es
 hat die Welt noch niemahlen ein boßhaff-
 tigers Weibsbild/ von der so vil Seelen
 verführet worden/ auff der Erden ge-
 habt. Als ich einmahls wahr nahm/
 das vil Volck an das Gestatt des Meers
 zu eilte/ umb sich zu Schiff zu begeben/
 und verstunde/ es seye auff eine Wahl-
 fahrt nach Jerusalem angesehen/ aldort
 das

Das hohe Fest der Erhöhung des heiligen Kreuz zu begehen / hatte ich eine Begierd mich zu ihnen zugesellen / und liesse mich auch einschiffen : es grauset mir aber / wann ich gedencke an meine Lasterthaten / mit denen ich das ganze Schifferfüllt / ich führte auch zu Jerusalem ein so verruchtes unverschamtes Leben / als wie ich zu Alexandria gethan. Da das Fest angebrochen / und jederman in die Kirchen des heiligen Kreuz eilte / wollte ich auch mit ihnen hinein / vermerckte aber mit grosser Entsetzung / daß ich von einer unsichtbaren Hand zurück gehalten wurde ; ich probirte den Eingang das andere / das dritte mahl / aber umbsonst / ein heimlicher Gewalt liesse mich nit hinein. Als dann eröffneten sich die Augen meines Gemüths / und erkannte ich / daß die Schwäre meiner Sünden deren Ursach / und mich unwürdig machten das heilige Holz / daran Christus unser Heyl gewürcket / anzusehen ; derohalben voll der Beschämung fangte ich bitterlich an zu weinen / und zu gleich einen grossen Abscheuen ab meinen Sünden zu empfangen : der darauf folgende Schmerkenahme also mein Herz ein / daß ich mich in den nechsten Winckel setzte / und dem

E 5.

Seuff-

Geuffhen und Weinen völligen Lufft
 machte. Indem erblickte ich gegen mir
 hinüber ein Bildnuß der Mutter Gottes
 und erinnerte mich oft gehört zu haben/
 daß sie eine Mutter der Barmherzigkeit/
 und Zuflucht der Sünder wäre: schreye
 also auf: O Mutter der Barmherzig-
 keit erbarme dich diser elenden Creatur /
 du bist ein Zuflucht der Sünder / und ich
 bin die größte Sünderin / und eben des-
 sentwegen verhoffe ich deinen Schutz!
 Ich verdiene freulich nit wie andere rei-
 ne Seelen die grosse Gnad das kost-
 bare Blut meines Erlösers zu verehren/
 aber doch hoffe ich durch dich den Trost /
 wenigist ansichtig zu werden und anzubet-
 ten das heilige Creutz / an welchem dein
 Göttlicher Sohn sein kostbares Blut für
 das Heyl meiner Seelen vergossen; nach
 welchem ich dir verspriche / daß ich die Tag
 meines Lebens meine Sünden zu bewe-
 nen / die Welt verlassen / und in einer
 Einöde mich verbergen wolle / biß ich
 derselben völlig vergessen. Als ich dis-
 ses redete / wachste mir das Herzk / aber
 mahlen den Eingang in die Kirchen zu
 wagen; wie es auch ohne einigen Wi-
 derstand geschehen; warffe mich aldort
 mit ganz reumütigen und zerknirschem
 Herzen vor das heilige Creutz nider / und
 be-

berweinete mit häufigen Zähren meine Sünden. Und wie ich vermerckt / das mein Vertrauen sich vermehre / gehe ich zurück an das Orth wo die Bildnus der heiligen Jungfrauen ware / Knie davor nider und russe mit neuen Eyser / O Mutter der Barmherzigkeit! dir bin ich nach deinen Göttlichen Sohn schuldig das Werk meiner Bekehrung! allein mache es auß was du angefangen: ich bin zwar nit würdig deiner Gnad / doch bedürfftig deines Mitlendens. Auf dich seze ich nach deinem Sohn all mein Vertrauen. Was ich dir versprochen die Welt zu verlassen / das bin ich gleich jetzt zu vollziehen bereit: gibe mir nur zu verstehn / was ich thun solle / und seze meine Führerin auf den Weeg des Heyls. Kaum hab ich diese Bitt vollendet / höre ich von weiten ein Stimm: gehe über den Jordan / so wirst du Ruhe finden / und ohne Verweilung bitte ich von der heiligen Jungfrauen den Mütterlichen Segen / und allein mit 3. Brodt versehen / gehe ich zur Stadt hinauß: als ich gegen der Nacht an den Fluß Jordan angelangt / wo ich eine Kirchen zu Ehren des heiligen Johann Baptist gewenhet angetroffen / hab ich darin eine Zeitlang gebettet / und nach verzehrten einen halben

ben

ben Brodt / die übrige Nacht in Berewung und Beweinung meiner Sünden auch inbrünstiger Anrufung der Göttlichen Barmherzigkeit zugebracht. Den folgenden Tag nach verrichteter Beicht und empfangenen heiligen Altars Sacrament befahle ich mich abermahl unter dem Schutz der gebenedeytsten Jungfrauen / dero ich mein Heyl schuldig bin und setze in einem kleinen Schiffelein über den Jordan / kam in dise glückselige Wildnus in dem 29. Jahr meines Alters / und lebe nun 47. Jahr darin / also daß ich keines Menschen ansichtig worden. Wie hast du dich so lang erhalten / fragt Zosimus? sie antwortet; das wenig Brodt / so ich mitgebracht / ware bald aufgezehret; und waren hernach die Kräuter und Wurzel diser Einöde meine Speiß. Hattest du vor dem höllischen Geist keine Anfechtungen gelitten / fragte der heilige Mann weiters? Ach mein Vatter / versetzet sie / entübrige mich von Erzählung dessen / was grausame versuchungen / was erschröckliche Streitt ich die erste 17 Jahr gelitten! ich entsehe mich / wann ich nur daran gedencke: Die ganze Höll scheinete wider mich gestritten zu haben / alle böse Anmuthungen meines Gemüts / mein eygnes Herzh /
mein

mein Geist / und alle meine Sinn Schein-
 ten zu meinem Untergang zusammen ge-
 schworen zu haben. Ach was hat es
 mich nit gekostet / meine unmässige Be-
 gierden zu bestreiten / den Verdruß und
 Unlust zu überwinden ; die rauche der
 Winterzeit / die Hiß der Sonne zu
 übertragen ! Mein Fleisch abzutöden /
 die Welt ; Freuden und Entelkeiten auß
 dem Sinn zu schlagen ! daß ich nit un-
 terlegen / hab ich der unendlichen Barm-
 herzigkeit Gottes zu dancken ! Ich ver-
 doplete mein Gebett / meine Bußwerck /
 mein Vertrauen auf Gott und auf den
 Schutz seiner heiligisten Mutter / dero
 ich sowol meine Bekehrung / als meine
 Beständigkeit kan zuschreiben : bey ihr
 hab ich in allen Hülff gefunden ; sie ist
 mir in allen Streitt und Gefahren beyge-
 standen / sie hat meine Zähren und mein
 Klagen ihrem lieben Sohn vorgetragen /
 sie hat mir in allen Widerwärtigkeiten
 ihre Mütterliche Hand gebotten.

Als Zosimus hörte / daß sie einige
 Stellen der heiligen Schrift einmischte /
 fragte er / ob sie die Schrift gelesen habe /
 niemahl / antwortet sie / hab ich lesen
 können ; Gott aber kan alle Unwissen-
 heit durch seine Gnad ersehen / wann er
 will : da sie dieses sagte / stunde sie auf /
 und.

und hatte ihn von allen disen nichts zu
offenbahren / so lang sie in Leben wäre;
folgendes Jahr aber an dem heiligen
grünen Donnerstag wider zu ihr zu kom-
men / die heilige Engel Speiß mit sich
zu bringen / und sie zu communiciren:
du wirst nit auß dem Closter / sette sie
hinzu / als nur selben Tag; auch nit in
dem Stand seyn / ehender außgehen zu
können: komme biß an den Ufer deß Jor-
dans / wo du mich eben umb selbe Zeit
finden wirst. beehrte darauf seinen
Seegen / und zoge sich zuruck in den
Wald.

Zosimus benedeyete den H. Erzn
wegen dieses Wunder seiner Guad! gehet
wider in sein Closter / und lebet das gan-
ze Jahr in einem ewigen Stillschweigen
und größter Strenghheit. Die währende
Fastenzeit lage er an einem Fieber und
kunte nit außgehen / biß an den heiligen
grünen Donnerstag / wie ihm die Hei-
lige vorgesagt; an welchem er mit einer
consecrirten Hosti in einer Büchsen sich
nach dem Ufer deß Jordans begeben / aber
zimlich spat angelangt: gleich aber bey
den Wonschein über den Fluß die Hei-
lige ankommend gesehen; Er ware sorg-
fältig / wie sie über das Wasser sehen
wurde: sie aber machte das heilige
Cruz

Creutz Zeichen darüber / und gienge auf dem Wasser als wie auf dem trucknen Land. Zosimus darüber sich entsetzend fallt vor ihr auf seine Knye nider; aber die Heilige hebt ihn von der Erden auf / bittend / er wolle sich erinnern daß er ein Priester seye / und das hochwürdigste Gut bey sich trage / vor deme sie sich auch niderwarffe / und ganz in Zähren zerflosse / batte darauf den heiligen Zosimus / daß er die Glaubens = Artickul / und das Vatter unser sprechen wolle.

Nach welchem sie die heilige Communion auß seiner Hand empfangen; hernach von empfindlichster Andacht ganz eingenommen / und von der Göttlichen Lieb entzündet / mit gegen Himmel erhebeten Augen und Händen ruffet sie mit dem alten Simeon: Lasse O HErr / deine Dienerin jetzt fahren nach deinem Wort in dem Friden / nachdem meine Augen gesehen haben das Heyl / so von dir kommet: zu dem heiligen Zosimo sich darauf wendend / mein Vatter sagt sie / noch umb eine Gnad bitte ich dich / daß du folgende Fasten wider zurück kommest eben an das Orth der Wüsten / wo du mich daß erste mahl angetroffen / allda wirst du mich in dem Stand finden / wie es Gott belieben wird: der h. ilige
 Rat.

Vatter botte ihr etwas zu essen an / was er mit sich gebracht; davon sie aber nit mehr als 3. Linsen Körnlein genommen und genossen / darauf seinen Segen begehrt; machte auf dem Fluß das Kreuzzeichen / und gehet wider mit trucknen Fuß über den Jordan in ihre Wildnus.

Folgendes Jahr gieng Josimus zur H. Fastenzeit wider mit anderen wie gebräulich in die Einsambkeit / und verfügte sich an das Orth / an welchem er vor zwey Jahren die H. Büsserin angetroffen / mit festen Vorhaben nit mehr zu vergessen ihren Namen zu wissen; findet sie aber schon tod / ihr Leichnam lag der Länge nach auff der Erden also frisch / als ob er erst wäre entseelet worden / auff dem Sandt aber sihet er dise Wort geschriben: „Vatter Josime / „begrabe allda umb der Lieb Christi willen / den Leichnam der armen Maria / „welche gestorben ist an dem Heil. Charfreitag / bald nach dem sie auß deinen „Händen die Heil. Communion empfangen / und vergisse nit für sie zu „betten.

Josimus in Betrachtung des Heil. Leibs fangt an zu weinen; fallet auff seine Knye / und begibt sich in das Gebett. Indessen kommt ein ungemeines grosser

grosser Löw auß dem Wald / an welchen er erschrack; aber erholte sich gleich wider / nachdem er gesehen / wie das dieses wilde Thier dem Heil. Leib gleichsamb die Füß küsse / ihme auch mit dem Schweiff schmeichlete / darauff eine Gruben zu einem Grab eröffnete / und sich wider zurück in den Wald begabe. In dieses Grab legte Zosimus den H. Leichnam mit gewöhnlichen Kirchen Gebetern und Psalm singen. Wider kehrte hernach in sein Closter / und erzählte seinen Brüdern den ganzen Verlauff dessen / was er gehört und gesehen hatte.

Dise Heilige ist Anfangs in der Griechischen / hernach auch in der Lateinischen Kirchen öffentlich verehret worden; und wird ihr Fest noch heutiges Tags in vilen Bisthumen den 2. April gehalten mit grosser Feyrlichkeit / in anderen aber den 9. April. Man will versichern das ein Theil ihrer heiligen Gebein nacher Rom seyen gebracht worden / als die Unglaubige das heilige Land haben angefangen ihnen unterthänig zu machen. Etwas davon / so der Pabst Hormisdas dem H. Eleutherio verehret / wird zu Tournes auffbehalten / das Haupt diser H. Büsserin / welches Anno 1059. der Abbt von Calabria nacher

1. Th. April. S Neapl

Neapel gebracht / wird jetzt in der Jesuiter Kirchen zu Augspurg im Rieß verehret. Man findet auch etwas von diesen Reliquien zu Antorff. Im Römischen Marterbuch wird von dem Tod der S. Marice von Egypten an dem 2. April gemeldet; weilten aber eben auff diesen Tag das Fest des S. Francisci von Paula gehalten wird / haben wir ihre Lebens Beschreibung auff den heutigen Tag gesetzt.

Gebett.

Hörö uns O HERR / unser Herr / land / auff daß gleichwie wir uns ab dem Fest der Heiligen Maria der Büsserin erfreuen / also auch von dem Epffer einer heiligen Andacht erfüllet werden / durch unsern Herrn IESUM Christ zc.

Epistel ad Ephes. 5.

Derwegen sehet zu / liebe Brüder / wie ihr behutsamb wandelt: nicht wie die Unwitzigen / sondern wie die Weise: nehmet der Zeit wahr / dann die Tag seynd böß; darumb werdet nicht unverständig / sondern verstehet / was der Willen Gottes seye.

Der Heilige Paulus hatte eine lange Zeit gewohnet zu Ephesus die
Haupt

Hauptstadt des kleineren Asiens/ und hatte gearbeitet mit einem unvermüdenlichen Effer an der Befehrung ihrer Inwohner. Da er aber zu Rom gefangen fasse/ vernahme er/ daß etliche falsche Lehrer sich bemüheten all dorten eine übele Lehr auszustreuen. Er schribt denen Glaubigen dieses Schreiben / umb sie in dem Glauben zu stärken/ und in den wahren Lehrsagungen des Evangelij/ umb das Jahr Christi 62.

Anmerckungen.

Was vor ein Unbedachtsambkeit sich zu wagen auff ein ungestimmtes/ und klippen-volles Meer ohne Vorrath ohne Schiffegerüst/ und ohne Steurmann? Was vor eine Narbeit in des Feindes Land zu gehen ohne Waffen? was vor ein erbärmliche Thorheit als Tag und Nacht zu gehen / und nit gedencken wohin; zu lauffen mit geschlossenen Augen in einen harten und steinerigen Weege/ durch die Felsen hindurch; durch die Mitte der gähesten und gefährlichsten Oertthern? unterdessen zu wie vil Menschen

Schon hätte man mit Ursach zu sagen: tu es ille vir. Du bist jener Thorrechte.

Die Welt ist ein durch seine Schiffbrüche weit bekandtes Meer. Man schiffe gleich mit vollem Segel / oder mit dem Ruder / man findet derowegen nicht weniger Stein-Klippen. Kein Mensch ist auff der Erden der nicht auff der Reiffene? dieses Leben ist eine blosser Wanderung: ein jeder lauffet seinen Lauf und haltet sich keiner auff. Geschicht es aber daß ein jedwederer gedencke wo er hingehet?

Jener Jüngling so begierig sich zu erlustigen / so eysfertig die Zeit zu vertreiben und zu verlichren / weiß er zum wenigsten den Weeg den er folgt / und gedencet er was er vor ein Ende soll haben?

Jener so Gewinnsüchtige und mit Geschäften überladene Mensch / so beschafftiget alle Mittel und Weiß anzuwenden / die uns die Begierlichkeit nicht eingeben kan; jener Mensch der seinem Egennuß als wie ein Sclav ergeben / dencket er seithero einer so geraumen Zeit auff daß so wichtige Geschäft seines Heyls? hat er die rechtmässige Mittel ergriffen / auff daß es ihm gelinges stehet

er

er in keiner Gefahr von wegen des ewigen Lebens?

Jene Weisen dieser Welt / so hurtig als erfahren in allerhand Mittel und Weeg / die so weit in das Zukünftige hinauß sehen; diese Wunder der menschlichen Vorsichtigkeit / wissen sie wo sie hingehen? haben sie vorgesehen alle Gefahren ihres Heyls? haben sie sich sicher gesetzt? thun sie sich nicht einschläffern an dem Rande einer Fallgruben?

Jene Welt-Weiber / aufgezogen in den Wollüsten / einzig und allein beschäftigt in dem Vuffbutz / in den Lustbarkeiten / in dem Müßiggang; diese Welt-Docken / welche so wenig Christlich / gedencken sie daß das Grab nit weit mehr ist / daß der Tag sich neige; und in mitten ihrer prächtigen Zusammenkunfften / ihrer entzelen Schau-Spielen / ihrer unruhlichen Unterhaltungen und Spielen / gedencken sie oft wie und was für eine Ewigkeit auff sie wartet?

O eine seltsame Sache? man würde mit Erbarmnus ansehen / man würde für Sittlos halten / einen Menschen der da unauffhörlich gienge ohne zu wissen wohin: jetzt frage ich ob jene junge ausgelassene Frechling / welche in ihrer vollen Raserey kaum ihres letzten Ende ingedenck.

22 Die H. Maria von Egypten.

dend; Jene so beschäftigte oder in den
Wollüsten ersoffene Menschen; jene Un-
wissende und in denen Religions Sachen
so nachlässige Welt-Kinder/ ob diese sprichet
ich Kluger als jene? was vor ein End
werden sie beyde nehmen?

Evangelium Luc. 7.

Wie es ware ein Weib / die ein Sünderin in
der Stadt ware: als die vernahm/ daß J. Esus
sich in des Pharisceers Hans zu Tisch gesetzt hatte/
brachte sie ein Alabafter Büchß mit Salben. Und
sinde von hinten an seinen Füßen/ und sienge an
seine Fuß mit Thränen zu nezen / und truckner sie
mit den Haaren ihres Hauptß und küßte seine Fuß/
und salbte sie mit Salben.

Betrachtung.

Von der Annehmlichkeit der Buß.

I.

Betrachte / daß man sich ein falsche
Vorbildung mache von der Buß/
wann man sich selbe vorstelle voll
Bitterkeit und Eckels. Die Schale das
von ist bitter/ aber die Frucht ganz süß.
Zum höchsten kan sie verglichen werden
jenen Wässeren zu Mara / Exod. 15.
deren Bitterkeit in süße ist verwandelt
worden/ so bald als Moyses ein gewisses
Holz hinein geworffen/ welches die Worte
bedeut

bedeutung war von dem Creuz des Her-
lands der Welt. Die Sinnen / die Be-
gierden / die engen Lieb finden eine rauche
und eine Bitterkeit darinnen; die Seele
aber / welche allein den guten Geschmack
empfindet / findet darinnen eine wunders-
bahre Süßigkeit.

Was ist süßer / was vor ein auß-
erlesener Wollust / was vor ein vollkom-
menere und beständigere Freud / als der
Friede Gottes welcher allen Verstand
übertrifft / wie der Apostel spricht Philip.
4. dieser süße Fried ist die gewöhnliche
Frucht der Buß. Laß uns urtheilen
von dieser Süßigkeit durch die beißende
Bitternus welche nothwendig verursa-
chen die schmerzliche Nagungen eines
lasterhaften Gewissens; laß uns davon
urtheilen durch die nagende Unruhen /
durch die tödtliche Verdrüßlichkeiten /
so da seynd die nothwendige Früchten
der Sünden.

Was vor eine Freud verursacht nit
die allgemeine Vergebung und Vergef-
sung so ein Fürst zu gewissen Zeiten
gibt? wie frolocket nit daß junge
Herzlein eines Kinds / wann es hö-
ret daß sein Vatter ihm verziehen
hat. Ein bußfertige Seele genießet keine
mindere Frölichkeit; eine jede reumüthige

Übung der Abtödtung ist ein neue Ver-
 sicherung der Vergebung ihrer Sünden/
 und ein wohl gegründete Muthmassung/
 daß GOTT sie widerumb in Gnaden
 auffgenommen. Die Dörner beschützen
 die Blüthe und die Frucht; aber sie thei-
 len ihnen nichts mit von ihren Stacheln.
 Die Sinnen mögen immer sich bestürzen/
 die eygen Lieb kan sich immer beklagen:
 die Seel genießet eine vollkommene Süß-
 sigkeit/ wann das Gnaden-Oel/ welches
 allezeit die Buß begleitet/ seinen ange-
 nehmen Geruch thut von sich werffen.
 Wann das Gewissen in der Ruhe ist/ so
 ist das Herz zufrieden. Der Sünder/
 spricht der H. Geist gibt auß als wäre
 der Friede ihm mitgetheilet/ er betrüget
 uns/ und weiß selbstn wohl daß er falsch
 rede: Pax pax & non erat pax. Jerem. 6.
 und im Gegentheil saget zu dem Gerech-
 ten (spricht der H. Erz.) daß die Freud/
 daß der Friede / daß der Überfluß der
 innerlichen Tröstungen sein Erbtheil ma-
 chen / und daß sie allezeit die Schärffe
 seiner Strengheit lindern werde: Isa. 3.
 dicite iusto quoniam bene. Mein Gott!
 wann wird man deinem Wort mehr
 glauben / als den falschen Vorurthei-
 lungen der Sinnen / und den verführenden

den

den Eingebungen des Feindes unseres
Heyls ?

II.

Betrachte daß die Süße der Buß
engentlich bestehe in dem Frid der See-
len / nach dem sie sich widerumb zu Gott
gekehret; in jener innerlichen Ergöglich-
keit; in jener so süßen Hoffnung / so
Kindlichem Vertrauen / welche vor hinein
denen bußfertigen Seelen die himmlische
Freuden zu verkosten geben; endlich in
jenen so trostreichen Zähern / welche sie
bisweilen bey den Füßen des Crucifix
vergessen / wo sie eine reinere Freude fin-
den / als bey den angenehmsten Freu-
den-Festen der Welt. Dahero kommet
jene freundliche und holdseeltige Weiß zu
handlen / jener unveränderliche Grund
der Gedult; jene Gleichheit des Hu-
mors / welche man in denen allerstreng-
sten Büßeren findet. Gegen sich selbst
allein seynd sie hart / und gegen anderen
ganz gütig; sie beweisen sichtsahrlich
durch ihre Gelindigkeit gegen ihren Mit-
Brüdern die Süßigkeit so sie genießten
in ihren Herzen.

Die Übungen der Buß seynd streng /
es ist war; die Fasten bändiget das
Fleisch / die Ehrbarkeit in Kleydern
demüthiget den Geist; die Eingezogen-

heit und Einsambkeit haben ihre Bitternus; die innerliche Abtödtung ist ungeschmack / und die äußerliche hat ihren Verdruß; aber ist es unmöglich / ja ist es so seltsamb daß unter diesen abschreckenden Wörtern / unter diesen rauhen äußerlichen Schein; unter diesen so stechenden Dörnern sich verborgene Süßigkeiten und warhaffte Blumen befinden / laßt uns alle Heiligen berathschlagen / laßt uns betrachten die Heil. Mariam auß Egypten in ihrer Wüsten; wer hat selbst dorten so lange Jahr auffhalten können / es ist ohne Zweifel die Gnad des Seeligmachers? Wann aber diese Gnad die Krafft nicht hätte die Einsambkeit zu verfassen / die Wohnung in den greulichsten Wildnussen angenehm zu machen; die allerwunderswürdigste Strengigkeiten zu erleichtern / und das stätfasten in Ergögligkeit zu verwandeln / würde man wol glauben / daß ein jung- und zartes Weibs-Bild / in der Welt und unter den Wollüsten auffgezogen so vile Jahren hätte verschleiffen können in einer so strengen Übung der Buß?

Dieses hart ankommende und unheimliche Fasten / wann es ein Übung der Tugend und Religion seyn soll / kommet ja alle Tag leicht an / wann es antriffet denen

denen Vornehmen die Auffwartung zu machen; wann man den Richter einen Gerechts-Handel soll vor tragen / wann man einem Freuden-Fest bey wohnet / wann man die Rechnungen abstatten / und auß machen / oder einen Streit schlichten soll / wann es umb ein weltliches Schauspiel oder umb das Spielen zu thun ist. Was für ein härines Kleyd kan beschwerlicher fallen als jener angezwungene Aufbus / und nährische Weise sich zu kleyden / welche so vil Menschen quälen.

Mein GOTT! wie würde nit ein kleine Betrachtung mit einem steiffen Glauben / die falsche Vorurtheilungen in Bus Sachen vertreiben / verschaffe mein GOTT / daß dise so ich anjeho gemacht nicht fruchtloß werde. Ich soll Bus thun / ich thäte in Verzweiflung kommen / wann ich sterben solte ohne selbe verrichtet zu haben; solte ich in diser Bus nichts als Gall finden / so ist sie mir doch gar zu heylsamb / und gar zu nothwendig umb sie auff ein andere Zeit hinauß zu setzen.



Un-

Andächtiges Schuß: Gebett.

Redde mihi læticiam salutaris tui
Pfal. 50.

Lasse mich empfinden / O **HERR** /
dise Freude / welche das Unterpand mei-
ner Versöhnung mit dir / seyn solle.

Secundum multitudinem dolorum in
corde meo, consolationes tuæ lætificave-
runt animam meam. Pfal. 93.

Aa mein **GOTT** / du richtest deine
innerliche Tröstungen nach der Reu und
Leid meines Herzens / und nach meiner
Buß.

Andachts: Übung.

- D**ie Buß ist allein bitter in der
Abbildung derjenigen / die nie-
mahlen die Frucht davon gekostet haben.
Eine seltsame Sache / alles erschrocket
die Sinnen / wann es für **GOTT** geschieht /
daß man sich abhalten soll! und dise Sin-
nen werden gar nit erschrocket in Anse-
hung eben des selbigen AbtödtungsWerd
wann die Welt die Begierden oder der
Eigennuß uns dasselbe vorstellen. Was
the anheut erwelche Anmerckungen / über
alle Mühe so du dir gegeben / über alle Ver-
driefflichkeiten so du gehabt / über alles
was

was du aufgestanden vor die Welt / oder vor deine Freund : auß Eigennuß oder auß Wohlständigkeit / alsdann vergleiche diese fruchtlose und bittere Bußwerck mit jenen so du vor deine Sünden abgelegt.

Was für ein Ungleichheit ; Gott hätte sich mit vil wenigern zu friden gestellet / als du vor die Welt gethan und erlitten hast ; und was für Freuden hättest du anjeko nit / etwas vor Gott gethan und gelitten zu haben. Was für ein süßer Trost zur Oesterlichen Zeit / wann man die Fasten in Mühesamen Übungen der Buß zugebracht hat ; wann hast du dich auß einer Religions Ursach abgetödtet / daß du keine Freud darob empfunden ? bringe dieses heut in Erfahrung. Fasse den Schluß dich den heutigen Tag durch zu mortificieren / durch den Geist der Buß ; so wirst du diesen Abend noch schmecken den süßen Trost / welchen deine Mortificierungen her vor bringen werden.

2. Die insgemein gemachte und zu keiner sonderbahren Übung gewidmete Vorsatz seynd allezeit unnüßlich ; umb selbe aber werckstellig und kräftig zu machen / muß man sie ein nach dem anderen vor sich nehmen. 1. An statt eines Spazier

Spaziergangs oder Besuchung die du dich zu erlustigen ablegen wilt/ gehe hern die Zeit in der Kirchen zu zubringen/ umb bey den Füßen JESU Christi so manche schöne Stunde widerumb zu er setzen / die du mit so eitelen Zeit Vertreibungen so oft und vilfältig verlohren hast. 2. Es gibt hundert kleine Mittel/ welche sehr tüchtig das Fleisch zu demmen ohne daß die Gesundheit darunter leyde. Man kan auff den Knien liegen bleiben ohne sich wo aufzulehnen; sich gewisser Luftbahreiten auß einem bußfertigen Geist enthalten; sich gewisse Speisen/ oder gewisse Früchten auß eben dieser Ursach ein Jahr hindurch abbrechen; gewisse Leckerbisselein / welche die fleischliche Begierden nur desto mehrers anreizen sich entziehen; keine Mahlzeit niemals einnehmen ohne sich in etwas ab zu tödten; endlich alle Tag / oder zum wenigsten gewisse Tag in der Wochen/ und absonderlich auff die Fest- Abend / oder auch den Abend zu vor man zu der heiligen Communion soll gehen / gewisse Leibs- Bußfertigkeiten nach Gutachten seines Seel- Sorgers verrichten. Die innerliche Süßigkeiten / welche diese andächtige Werck von nahen begleiten werden / werden dich bald überweisen / daß

Daß die Übungen der Mortification/und
der Buß nur bloß und allein bitter seynd
in der Einbildung der jenigen / so nie-
mahlen etwas darvon verkosten.

Der vierdte Tag.

Der Heilige Plato/ Abbt.

Der H. Plato ware ein Sohn Ser-
gij / und Euphemiæ / welche nit
minder an der Tugend / als an
dem Geblüt fürtrefflich in der Stadt Con-
stantinopel/ unter dem Adel für ein Spie-
gel eines Christlichen Lebens gehalten
worden. Er ist geböhren in dem Jahr
734. hatte zwey Schwestern / welche
in der Welt sehr angesehen / so wol wes-
gen Außerbaulichkeit ihres Wandel/ als
wegen ihres Geschlecht und edlen Gaben
der Natur. Plato scheint die Gottes-
Furcht mit der Mutter Milch gesogen zu
haben / und ware nichts in der Welt / so
seine gute Neigungen verderben / oder
seine Unschuld bemacklen kunte.

Eben umb selbe Zeit hat der Gerechte
Zorn Gottes das ganze Reich / wegen
der gottlosen Bilderstürmery/ Kayser
Constantini Copronimus mit einer graus-
samen und unerhörten Pest gestraffet
man